

**1093**

**Grundbuch.** Verhältnis der Grundbuchberichtigungsklage (Art. 975 ZGB) zur Grundbuchbeschwerde (Art. 102 ff. der eidg. Grundbuchverordnung; SR 211.432.1).

A.K. ist Eigentümer der landwirtschaftlichen Liegenschaft Nr. 425, Grundbuch W. Er räumte am 2. Juni 1972 der Bürgergemeinde W. ein Kaufsrecht ein, das am 19. Oktober 1972 geltend gemacht wurde. Am 19. Dezember 1972 trug der Grundbuchverwalter dieses Rechtsgeschäft im Tagebuch ein und stellte der Tochter des A.K., Frau B. O.-K., die üblichen Formulare betreffend das gesetzliche Vorkaufsrecht zu. B. O.-K. teilte dem Grundbuchverwalter mit, sie mache ihr Vorkaufsrecht «grundsätzlich» geltend. Trotz wiederholter Aufforderung, das Vorkaufsrecht entweder vorbehaltlos auszuüben oder darauf zu verzichten, liess B. O.-K. nichts mehr von sich hören. Nach Ablauf einer letzten Frist wurde die Bürgergemeinde W. als Eigentümerin ins Grundbuch eingetragen. Frau B. O.-K. erhob dagegen Beschwerde beim Regierungsrat mit dem Begehren, der Eintrag sei «als gesetzwidrig aufzuheben», und die Beschwerdeführerin sei als Eigentümerin im Grundbuch einzutragen. – Der Regierungsrat trat auf die Beschwerde nicht ein:

Dem Inhaber eines bäuerlichen Vorkaufsrechtes steht die Grundbuchberichtigungsklage gemäss Art. 975 ZGB, eventuell die Klage auf gerichtliche Zusprennung des Eigentums, zu; vgl. hiezu SJK Nr.1280 sowie BGE 97 II 277 ff. und 84 II 192 ff. Für eine Grundbuchbeschwerde im Sinne von Art. 102 ff. der Verordnung betreffend das Grundbuch ist im vorliegenden Falle kein Raum.

RRB 13.1.1975

**1094**

**Grundbuch.** Umfang der Prüfungspflicht des Grundbuchführers.

Ohne Zweifel ist der Grundbuchführer nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet, eine Anmeldung daraufhin zu überprüfen, ob die gewünschte Eintragung, Vor- oder Anmerkung zulässig ist; er «hat darauf zu sehen, dass das Grundbuch nicht mit Einträgen belastet wird, die einer gesetz-